

Probe der Erziehung deutscher Prinzessinnen im sechzehnten Jahrhundert.

Christine, die einzige Prinzessin des Churfürsten Ludwigs VI. von der Pfalz, erhielt doch gewiß, als einzige Tochter, eine Erziehung, wie sie der damalige Geist der Zeit vernünftig und anständig hieß. Es ist also sicherlich nicht uninteressant zu hören, wie man das fürstliche Kindlein sich und der Welt zu Nuß und Frommen zu bilden trachtete.

Sonderbar genug mußte ihren Erziehungsplan der Leibarzt und Bibliothekar des Churfürsten, Dr. Struppius, entwerfen, welcher denn auch am 1. Advent 1581, sechzehn Regeln nebst einigen Anhängen aufsetzte, woraus wir einige der denkwürdigsten mittheilen wollen; doch darf dabei nicht unbeachtet bleiben, daß die Prinzessin damals erst elf Jahr alt war.

Nachdem Dr. Struppius im Allgemeinen davon gesprochen, wie nothwendig ein bestimmter Erziehungsplan sey, um aus der Prinzessin eine „gottesfürchtige und löbliche Kirchen- und Landesmutter“ zu bilden, und besonders die „Teutsche Muttersprache, etwas lateinische Hauptsprüchlein der biblischen Schriften, beneben andern schönen regulis vitae von guten Sitten, Tugenden und Ehrbarkeit“ empfohlen hatte; damit „diese Ihre vielgeliebte Tochter, gleich andern fürstlichen Kindern, vor gemeinen Privatpersonen auch etwas mehr wüßte und verstände“, geht er zu den einzelnen Regeln über, welche zum

Theil einen höchst sonderbaren medicinisch-theologischen Weismasch bilden.

Die Prinzessin soll z. B. Jahr aus Jahr ein früh um 7 Uhr im Namen Gottes aufstehen, den Leib mit Waschen, Strählen, reinlicher Anlegung und aller Nothdurft aufmuntern, das Mergengeberth thun, nach demselben sich Bewegung machen, und alsdenn ein Subblein essen, mit solchem Subblein auch fein abwechseln.

Die Prinzessin soll nach dem Lernen von 8 bis 9 Uhr sich wieder Motion machen, im Winter in den Gemächern, im Frühling und Herbst in den Gärten, im Sommer in den Gärten, gemächlich sich ergehen, oder etwas anders, mit Nähen, Spinnen, Stricken, Klüppeln den Leib etwas zu bewegen, vorhaben, auch den Leib von allem überflüssigen Werk erleichtern, damit man nicht unheftlich von Tisch aufstehen müsse; — sie soll sich über Tafel fein züchtiglich und ziemlich verhalten, selne, linder, und weiche Speis stätig zuvor essen, die andere gröbliche harte Speis klein schneiden und wohl kochen, mäßig trinken, starken Wein, Käse und starke Gewürze, auch hixige Nüben meiden, weil diese alle ihre Kraft verzehren; über der Tafel christlich lustige Gespräch mit Hofmeisterinn und Jungfrauen halten, adelige und fürstliche Geberde von ihnen lernen, nicht zanken, murren oder greinen u. s. w.

Sie soll nach der Mittagstafel bis halben zwey Uhren mit Nähen, Spinnen, Stricken u. sich üben, wäre auch löblich und rathsam,